

## **+ ) Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar Hamburg-Langenhorn**

Pastor Tobias Götting

mail@tobiasgoetting.de

Sonntag Kantate, 10. Mai 2020

### **Begrüßung**

„Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses, und den Ort, da Deine Ehre wohnt.“

Wie schön, dass wir wieder hier sein können. Wenn auch auf Abstand. Lange Wochen haben wir Kirchenfasten machen müssen. Oft war ich hier in diesem Raum, einmal habe ich ja versucht einen Film davon zu schicken. Still war es hier und ungewohnt leer. Aber je länger ich dann immer hier war, umso weniger still wurde es. Es war, als hätten die Wände alles gespeichert. Unsere Gebete, unsere Worte, unsere Klänge, Musiken und Lieder auch. Und manchmal konnte ich Euch dann alle hier vor mir sehen, eine jede, einen jeden auf dem Platz wo er oder sie meist sitzt.

Nun dürfen wir wieder hier sein, an diesem Kraftort. Das gehörte ja zu den großen Bitternissen der letzten Wochen. Hatte man in früheren Krisen mit dem Glocken zum gemeinsamen Gebet gerufen und die Kirchen geöffnet – ich denke nur an den 11. September 2001 oder andere Gelegenheiten – und dieses Mal war genau das verboten. Aus gutem Grund und richtigerweise verboten, und fühlte sich doch auch, mit der anderen Herzkammer, irgendwie falsch an.

Heute ist der Sonntag Kantate. „Singet dem Herrn ein neues Lied“ ist der Psalm dieses Sonntags. Und nun dürfen wir zwar hier sein, aber alle

Experten sagen, dass das gemeinsame Singen noch zu gefährlich ist. Angerechnet heute, am Singesonntag, dürfen wir nicht vernehmbar singen.

So müssen wir noch eine Zeit mit solchen Einschränkungen leben. Aber die Orgel wird jetzt für uns singen - und nimmt sich in uns ihren Resonanzraum:

Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein.

Ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein.

Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

Ich bin, Herr, zu Dir gekommen, komme Du nun auch zu mir

Wo Du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier.

Zieh in meinem Herzen ein, lass es Deinen Tempel sein.

## **Orgelmusik EG 166**

### **Gebet des Tages**

Du wunderbarer Gott, gut wieder hier zu sein. Bei Dir öffnet sich ein Klangraum, in dem wir sein können, wie wir sind. Dir singen wir unser Lied, im Augenblick nur „innewändig“. Und halten uns so „inwändig warm.“ (K. Wecker). Und Du bereitest Dir auch so Dein Lied, das ist unsere Hoffnung.

### **Lesung**

Sonntag Kantate - Sonntag der Lieder, in diesem Jahr der ungesungenen Lieder... Ein altes Lied von Alan Taylor kommt mir in mein Herz, „It's good to see you“ - ich lese es uns in der deutschen Übertragung von Hannes Wader

Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen  
Gut, wieder hier zu sein gut, euch zu sehen  
Mit meinen Wünschen, mit meinen Fragen  
Fühl ich mich nicht allein  
Gut, euch zu sehen

Wer daran glaubt, alle Gefahren  
Nur auf sich selbst gestellt zu überstehen  
Muss einsam werden und mit den Jahren  
Auch an sich selbst zugrunde gehen

Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen  
Gut, wieder hier zu sein gut, euch zu sehen  
Mit meinen Wünschen, mit meinen Fragen  
Fühl ich mich nicht allein  
Gut, euch zu sehen

Und soll mein Denken zu etwas taugen  
Und sich nicht nur im Kreise drehen  
Will ich versuchen, mit euren Augen  
Die Wirklichkeit klarer zu sehen

Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen  
Gut, wieder hier zu sein gut, euch zu sehen  
Mit meinen Wünschen, mit meinen Fragen  
Fühl ich mich nicht allein  
Gut, euch zu sehen

Und weiß ich heute auf meine Sorgen  
Und Ängste keine Antwort mehr  
Dann seid ihr da, schon trage ich morgen

An allem nur noch halb so schwer.

Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen  
Gut, wieder hier zu sein gut, euch zu sehen  
Mit meinen Wünschen, mit meinen Fragen  
Fühl ich mich nicht allein  
Gut, euch zu sehen

## **Orgelmusik**

### **Lesung - 2. Chronik 5 „Einweihung des Tempels“**

„Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.“

## Ansprache

**„Bei einer andächtigen Musik ist allzeit Gott mit seiner Gegenwart (J.S. Bach)“**

„Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.“ - 2. Chronik 5

I „Gesungen wird ja nur noch im Fußballstadion und in der Kirche.“

Niklas war mein Freund. Ein Sportler durch und durch. In seiner Freizeit ein couragierter Fußballtrainer - mit A-Lizenz. In die Kirche kam er immer, wenn

der Chor sang. Kein Konzert der Kantorei hat er je verpasst. Und er hat die unterschiedlichsten Musiken gemocht.

„Gesungen wird ja nur noch im Fußballstadion und in der Kirche“ sagte er oft mit einem nachdenklichen Lächeln. Ganz tief, auf dem Grund seiner Seele, hatte er verstanden, dass das Singen der wohl schönste Dialekt des Dankes und der Freude und auch des Glaubens ist.

Da schmerzt es doppelt, dass wir zwar heute wieder hier sein können, aber ausgerechnet heute hier nicht singen dürfen, an dem Sonntag, der die Einladung, ja die Aufforderung zum Singen im Namen trägt: „Kantate“ - Singet!

Und wissen doch seit langem, dass Singen ist wie Beten: Atmen der Seele. Wie notwendig brauchen wir das, dass die Seele wieder klangvoll sich ins Außen wenden kann. Summend, singend, lobend.

Die Lieder in unseren Kirchen - sie singen von der Schönheit des Lebens, von der Rettung der Verlorenen, vom Sieg des Christus über alle Dunkelheiten. Singen davon, dass der Tod endlich abgewirtschaftet hat. Davon, dass noch etwas aussteht auf der anderen Seite des Lebens in Gottes Anderland. Und singend tun wir so, als könnten wir es schon glauben.

Vieles was wir singen, würden wir so nicht sagen können. Die Töne helfen einem über manche Frage an die Texte hinweg. Sie überspielen sie, ohne sie ganz zu übertünchen.

Niklas war mein Freund. Er hatte Krebs und ist an dieser gemeinen Krankheit gestorben. Mit nicht einmal 50 Jahren. „Gesungen wird ja nur noch im

Fußball-Stadion und in der Kirche“ - einer seiner Sätze, die jetzt immer noch zu mir sprechen.

In der Trauerfeier für ihn haben wir auch gesungen. „Ich steh vor Dir mit leeren, Händen, Gott“ (EG 382) - eines der großartigsten Lieder unseres Gesangbuchs. Es klagt und zweifelt und fragt und es lässt Gott nicht davonkommen. Es ist ein Singen und ein Ringen, das doch nicht loskommt von dem Verdacht, dass da einer sei, der uns sieht und will.

Lob- und Danklieder kamen uns da nicht auf die Lippen. „Lobe den Herren, den mächtigen König?“ - das war doch gerade eben nicht unsere Erfahrung gewesen. Wir hätten viel über Ohnmacht singen und sagen können. Der Ehemann, Sohn, Vater und Freund war auf andere Weise der Krankheit entstiegen, als wir lange noch gehofft hatten. Und der Glaube an den Gott, der angeblich „alles so herrlich regieret“ (EG 317) war Vielen von uns zu sehr ins Wanken geraten.

„Gesungen wird ja nur noch im Fußballstadion und in der Kirche“. In unseren Kirchen sind das Lieder von Trauer und Hoffnung, vom Leben in allen seinen Facetten.

Dagegen ist das Repertoire im Stadion wohl etwas kleiner. Dafür singen da mehr Männer mit. Gesänge gibt es da, die natürlich vor allem die eigene Mannschaft anfeuern. Gesänge gibt es, die jenen Tag besingen, der so „wunderschön wie heute“ ist. Alle kennen den überschaubaren Text. Alle sammeln sich unter der Hymne ihres Vereins. Sie singen wie mit einer Stimme. Tausende.

In unseren Kirchen wird der Kanon der Allen vertrauten Lieder unterdessen auch kleiner. Bei der Konfirmation singen wir „Lobe den Herren“ - meist für

die Großeltern ausgesucht - und „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“ - das wird von den Jugendlichen gewünscht.

Wo sind die Lieder, die alle gemeinsam können? Wo kann heute noch - wie es in unserem Predigttext heißt - „wie mit einer Stimme“ gesungen werden? Was wird sein, wenn die heute Jüngeren einmal älter geworden sind?

Welche Lieder werden sie dann noch aus der Tiefe ihres Herzens kennen - so wie wir gegenwärtig nicht selten erstaunt sind, wenn demenziell veränderte Menschen lange Strophen auswendig (oder besser: „par coeur“ oder „by heart“ - also mit dem Herzen) können?

„Gesungen wird nur noch im Stadion und in der Kirche“. Zum Glück aber auch wieder vermehrt in Kindergärten mit Singpaten.

Und wahrscheinlich noch mindestens an e i n e m anderen Ort. Da, wo Niklas jetzt geborgen ist.

Vielleicht ist es ja nur mein Wunsch, aber es gibt Lieder, die möchte ich noch singen, wenn ich schon tot bin: „Laudate omnes gentes, Christ ist erstanden...“

Ja: „Es sind noch Lieder zu singen jenseits von uns Menschen“ (Paul Celan).<sup>1</sup> Vielleicht hat Anna Magdalena Bach etwas von diesem Empfinden ausdrücken wollen, als sie ihrem Tagebuch anvertraute: „Die wirkliche Musik ... erwarten wir doch bloß“.

- Musik

## II Musik als Fenster zum Himmel

---

<sup>1</sup> „Fadensonnen über der grauschwarzen Ödnis. Ein baumhoher Gedanke greift sich den Lichtton. Es sind noch Lieder zu singen jenseits der Menschen“ Paul Celan



Ein Sonntag im April vor fast 20 Jahren. Ich war seit wenigen Tagen Pastor auf meiner ersten Pfarrstelle. Manche Menschen hatte ich schon kennen gelernt, viele Begegnungen waren gleich warm und freundlich. Nur mit dem Kirchenraum fremdelte ich. Die Kirche, 1930 in der Phase des Neuen Bauens zwischen den beiden großen Kriegen geplant und gebaut, kam mir unwahrscheinlich groß vor - und vor allem düster. Die letzte Renovierung musste ein paar Jahrzehnte her gewesen sein. Die Wände waren angegraut und nirgends ein Bild oder ein anderer, frischer Farbton zu sehen. Nur, vor den grauen Wänden des Chorraums, ein über sechs Meter hohes Kreuz. In tief dunkelbraunem Holz gestaltet. Mit einem stark verkürzten Querbalken. Eher an ein Schwert erinnernd. „Hier wurde damals das Schwert des Glaubens in den Langenhorner Boden gerammt“ erklärte mir ein Kirchenvorsteher damals.

Ein Sonntag im April vor fast zwanzig Jahren. Ich war einige Tage erst Pastor dieser Gemeinde. Und kaufte mir eine Karte für das Konzert der Kantorei. Einige Monate hatten die Sängerinnen und Sänger Mendelssohns eher selten aufgeführtes, für alle Ausführenden äußerst anspruchsvolles Oratorium „Paulus“ geprobt. Es weiß dessen Weg berührend in Töne zu kleiden und zu deuten. Besonders, wenn es von Gottes „anderer Macht“ singt, nämlich von der Himmelsstimme, die alte Welten zum Einsturz bringen und eine gänzlich neue Lebenswelt entstehen lassen kann. Und vom jenem Licht wird da gesungen, das alles in ein neues Licht zu tauchen vermag.

Ein Sonntag im April vor fast zwanzig Jahren. Mitten in Mendelssohns großartigem Oratorium singt der Chor: „Mache Dich auf, werde Licht“. Und es wurde Licht. In den dämmernden Abend hinein brachen sich noch ein paar letzte Sonnenstrahlen ihre Bahn durch die bunten Kirchenfenster. Und es wurde Licht. Erst nur im Kirchenraum. Dann auch in mir.

Die Klänge, sie waren wie eine Wolke aus Tönen, die das Haus erfüllte. So, wie es der von sehr weit herkommende Text aus der 2. Chronik uns vor Augen und in die Herzen malt: „Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: ‚Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig‘, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn.“

In vielen Variationen habe ich das in nun fast 20 Jahren in diesem Kirchenraum und in vielen anderen Kirchen gespürt. Das, was Johann Sebastian Bach sagt: „Bei einer andächtigen Musik ist allzeit Gottes Gegenwart“. Wir haben es erlebt. Oft und klangvoll. Beim ökumenischen Jugendtreffen der Kommunität aus Taizé, als wir vielsprachig mit 400 jungen Menschen singend doppelt beteten: „Laudate omnes gentes“, „Im Dunkel uns‘rer Nacht“, „Bei Gott bin ich geborgen“...

Oder als Giora Feidman, nur mit seiner Klarinette mit einem dieser unvergleichlich ebenso melancholisch wie heiteren Stücke aus der Klezmer-Tradition wie aus dem Nichts begann. Ganz allein, jeden Schritt bedächtig setzend, zog er in unsere Kirche ein. Und brachte das Rohrblatt seiner Klarinette zum Schwingen, als spielte einer in den fernen Himmeln. Es war, als hörten wir einer Himmelsstimme zu, die sich einen kurzen Moment auf der Erde einen Klangraum suchte.

Töne, Klänge - sie sind unsichtbar und können doch einen Raum ganz einnehmen. So dass für nichts Anderes mehr Platz ist, außer für Ohren, die hinhören. Herzensohren.

III „Wenn ihr in Not kommt, sollt ihr singen“

Luise Schottroff, die vor einigen Jahren verstorbene Theologieprofessorin, hat einmal eine sehr persönliche Erfahrung geteilt, wie Klänge und Töne ihr

in schwersten Lebenswassern zum Rettungsanker und Hoffnungszeichen geworden sind.

Sie schreibt: „Auch das verletzte Leben ist Leben voller Gesang. Ich habe ein Glück kennengelernt, das mich zum Singen gebracht hat - mitten in Erfahrungen der Nähe des Todes. Krankenhaus, Narkosen und Operationen, Schmerzen und Angst waren meine Welt geworden. Noch in den Narkoseträumen traf mich die Diagnose Krebs. Ich hatte Krebs vorher gefürchtet - wie wir alle. Ich hatte - wie wir alle - gedacht: Mich wird es schon nicht treffen. Nun hatte es mich getroffen. Dann kam die Genesungszeit. Frühjahr. Ein wunderbar sonniger März und April ... Ich hatte auf einmal ganz andere Augen. Die talmudischen Weisen haben gesagt: Lobt Gott mit allen Gliedern. Sie haben zweihundertachtundvierzig Glieder gezählt. Ich weiß jetzt, was sie meinen. Meine Augen sehen die Schönheit der Welt, wie Gott sie geschaffen hat.

(...)

Unsere jüdischen Geschwister haben gesagt: ‚Wenn ihr in Not kommt, dann sprecht nicht: Wir wollen einen Krieg fechten, sondern der Herr wird für euch streiten und ihr sollt singen.‘ Unsere Aufgabe ist es zu singen, Gott zu loben und zu segnen... ‚Wenn ihr in Not kommt, sollt ihr singen.‘

Gotteslob als Alternative zum Krieg bedeutet aber nicht Passivität. Wenn ich mich meines Lebens freue und meine zweihundertachtundvierzig Glieder fangen zu singen an, dann wächst meine Kraft zur Klarheit, zur Hoffnung und zum Widerstand. Nicht Krieg und andere Herrschaftsstrategien, sondern Ruhe und Gesang sind Beginn der Arbeit für das Leben, die Gott von uns erwartet.“

(zitiert nach: Luise Schottroff: „Wenn ihr in Not kommt, sollt ihr singen“ aus: „Dorothee Sölle, Luise Schottroff; Den Himmel erden. Eine ökofeministische Annäherung an die Bibel“)

Musik ist ein Fenster zum Himmel. Musik ist Ermutigung zum Widerstehen.  
Musik ist wie Beten: Atmen der Seele.  
Heute, am Singe-Sonntag Kantate, und jeden Tag.

## **Orgelmusik**

Gott, wir danken Dir für alle die singen - still in ihren Herzen und hoffentlich bald wieder aus voller Kehle. Wir danken für Dir für Chöre, Posaunenchöre, Instrumentalisten, die zu Deiner Ehre musizieren und uns ein Präludium, ein Vorspiel zu Deiner Ewigkeit spielen. Noch müssen sie pausieren, aber vielleicht ist das nur ein großes Luftholen jetzt und sie bringen bald schon in neuer Schönheit ihre Stimmen in neuer Schönheit zum Klingen.

Und wenn sich hier heute ein bisschen fremd und ungewohnt die große Stille um uns breitet, so lass uns innerlich hören jenen vollen Klang, der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet - all deiner Kinder hohen Lobgesang“

(D. Bonhoeffer)

- Stille -

Gott, wir denken auch an alle, denen jeder Gesang im Hals stecken bleibt; an die, die niemand das Loben lehrte; an die, die meinen, auf ihre Stimme käme es nicht an in dem Chor, der zu Deiner Ehre singt.

Gott, Du öffnest einen weiten Klangraum, in dem wir die Melodie unseres Lebens finden und zum Klingen bringen dürfen. Im Moment nur leise, in uns summend. Doch wir wissen es: Da „schläft ein Lied in allen Dingen, und die Welt hebt an zu singen, treffen wir nur den Zauberton“ (nach J. v. Eichendorff)

## **Vater unser**

**Segen**

**Orgelmusik**

Pastor Tobias Götting Johannes Böse Weg 24 22419 Hamburg

mail@tobiasgoetting.de